Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6872)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** und **„Landwirthschaftlicher Rathgeber“** und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei den Postanstalten 1 Mk. 60 Pfg. **mit Bestellgeld.**

Inserate
werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- 2c. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

No. 2795 — Ahrensburg, Sonnabend, den 19. Juni 1897 — 20. Jahrgang.

Zur Trockenlegung der Zuidersee.

Die holländische Regierung hat seit einiger Zeit eine Vergrößerung des Landes ins Auge gefaßt und zwar beabsichtigt sie die Erwerbung einer Provinz in einer Gesammtgröße von ca. 230,000 Hektar. Wenn auch kriegerische Verwickelungen mit dieser beabsichtigten Vergrößerung nicht verbunden sind, so gilt es doch die Ueberwindung eines Feindes, mit dem man in Holland schon oft gekämpft hat. Es handelt sich nämlich um die Trockenlegung der Zuidersee, die häufig die Sicherheit der hinterliegenden Ländereien sehr gefährdet hat und bekanntlich selbst erst im 12. Jahrhundert durch Sturmfluthen gebildet worden ist. Im Februar des Jahres 1825 setzte ein Sturm dann von der Zuidersee aus weite Strecken Landes unter Wasser und verursachte damit einen Schaden, der sich nach Millionen bezifferte. Auch im Jahre 1877 fanden noch viele große Ueberschwemmungen statt, obgleich die Deiche, die sehr hohe Unterhaltungskosten verursachen, ganz bedeutend erhöht und verstärkt worden waren.

Jetzt ist man mit der Feststellung des großartigen Planes beschäftigt, durch Trockenlegung (Anpolderung) der Zuidersee, dem Lande eine Provinz fruchtbaren Bodens zu gewinnen. Zum besten Verständniß dieses Planes bieten wir unsern Lesern die beistehende Kartenskizze, worauf die 4 neu zu bildenden Polder durch schräge Schraffirung kenntlich gemacht sind.

Zunächst baut man, östlich von Helder, von der Nordostecke des Festlandes aus, über die Insel Wieringen in Nord-Ost-Richtung zum friesischen Festlande bei Piaam führend, einen Damm, wodurch die gesammte Wasserfläche der Zuidersee von der Nordsee abgetrennt wird. Um den Abfluß der Zuidersee nach dem offenen Meere zu ermöglichen, erhält dieser Damm bei Wieringen 24 Entwässerungsschleusen in 6 Gruppen, jede mit 4 Oeffnungen von je 12½ Meter Weite, also eine Gesammtlänge von 300 Metern. — Daneben liegen Kammerschleusen von 8 und 14 Meter Weite, um auch ferner die Schifffahrt aus der Zuidersee nach der Nordsee zu ermöglichen. Durch zahlreiche, sorgfältige Bohrungen hat man den Boden der Zuidersee untersucht und diejenigen Gebiete, welche eine geeignete Bodenbeschaffenheit (Marschboden) besitzen, sollen nun nach und nach trocken gelegt werden. Es sind vier große Polder in Aussicht genommen: 1. von Wieringen bis Medemblik, der in Zukunft „Wieringermeer“ genannt wird, 21,700 Hektar groß; 2. von Enkhuizen bis Uitdam, mit einer Ausbuchtung nach Osten, 103,000 Hektar; 3. von Muiden bis zur Ysselmündung, 57,000 Hektar, und 4. vom Schwarzen Wasser bis zur Lemmer (Friesland) mit Einschluß der beiden Inseln Schokland und Urk, 50,300 Hektar. Betrachtet man die betreffenden Umrisse der Polder wie sie auf der Karte dargestellt sind, dann hat der Ysselsee nahezu den Umfang in die Gestalt des früheren Sees Flevo, wie er wenigstens auf alten Landkarten angegeben ist.

Infolge dieser Trockenlegungen hören die Städte Hoorn, Edam, Monnikendam, Naarden, Harderwyk, Elburg u. s. w. auf, Küstenplätze zu sein und sie müssen deshalb durch Kanäle in den Besitz der nöthigen Wasserwege gebracht werden, wofür man ziemlich breite Kanäle angenommen hat, deren bequemes und sicheres Fahrwasser die früheren, theilweise unpraktisch angelegten Häfen nicht vermissen lassen wird. Für Amsterdam wird zwischen den Poldern 2 und 3 ein Fahrwasser von 15 Meter Breite nach dem Ysselsee offen bleiben, wodurch die Handels- und auch die Schifffahrtsinteressen der Stadt in der ausgiebigsten Weise gewahrt werden.

Obgleich die Gesammtkosten des großartigen Unternehmens auf 315 Millionen Mark veranschlagt worden sind, so hegt man doch, auf Grund früherer in Holland ausgeführter Trockenlegungen von Seegebieten, an der Rentabilität des Unternehmens keinen Zweifel. Die Bauarbeiten werden im Ganzen einen Zeitraum von 32 Jahren in Anspruch nehmen, da eine schrittweise Vollendung zur Vermeidung von Sumpffiebern in Aussicht genommen worden ist.

Der Geisterbanner.

Roman von Ferdinand Schiffkorn.

12) (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

So hätte die Geschichte ein recht schlimmes Ende genommen, wäre die gute Fee Trautlieb nicht abermals ihrem Schützling zu Hilfe gekommen.

Es begab sich nämlich, daß Prinz Wohlgemut, ein Königssohn im Nachbarreiche, der lustigste Prinz auf tausend Meilen im Umkreise, plötzlich von Trübsinn befallen wurde, dem kein Arzt zu steuern wußte. Nur ein alter weiser Mann erkannte, daß die Krankheit die Folge eines Zaubers sei, der jedoch durch den Gesang eines schuldlosen, reinen Mädchens gebrochen werden könne. Ueber Jahr und Tag reiste der Prinz auf dessen Rath im ganzen Lande, wie in dem Nachbarreiche umher, doch wäre er wahrscheinlich ungeheilt wieder heimgekehrt, hätte ihn nicht Fee Trautlieb in den Wald und an die Stelle geführt, wo die verwunschene Prinzessin jeden Morgen, während Traumreich noch schlief, ihren hellen Gesang ertönen ließ.

Kaum hatte der Prinz die ersten silbernen Klänge dieses Gesanges gehört, als er fröhlich aufhorchte und Kummer und Trübsal von seinem Herzen weichen fühlte. Es dauerte nicht lange, so sangen Sonnenfroh und Wohlgemut mit einander um die Wette, und lachten dann so herzlich, daß es im ganzen Walde widerhallte. Eines Morgens aber belauschte Traumreich die Beiden, erkannte auch an dem edeln Anstande, womit Sonnenfroh mit dem Prinzen verkehrte, den wahren Stand des vermeintlichen Köhlermädchens, und schämte sich herzlich, das arme Königskind so lange im dunklen Walde an seiner Seite festgehalten zu haben.

Mit der reuevollen Erkenntniß gewann er aber auch seine Zauberkraft wieder. Weit mächtiger als Brandamant, entzauberte er die Prinzessin, führte das schöne junge Paar in das Königsschloß, vertrieb den bösen Zauberer, und vermochte König Griesgram, sich in ein Kloster zurückzuziehen, worauf König Wohlgemut und Königin Sonnenfroh den Thron bestiegen und in Herrlichkeit und Freuden regierten.“

Als Arnold schwieg, war es ganz dunkel geworden, und statt im Abendroth erglänzte die Villa Robertson jetzt in nächster Nähe unter dem milden Lichte des aufsteigenden Mondes.

„Und was geschah mit Traumreich?“ fragte Miß Fanny beklommen, indem sie am Parkthor anhielt.

„Mit Traumreich? Ach ja, ihn hätte ich bald vergessen.

„Nun, er kehrte wieder in seinen Wald zurück, zauberte sich dort eine Feenwelt, wo unter ewiger Frühlingssonne Palmen rauschten und Lotosblumen blühten, wo herrlich gefiederte Vögel in duftenden Blüthenkelchen nistend die Luft mit tausendstimmigen Gesange erfüllten, und vergaß darüber bald die helle, fröhliche Stimme der Prinzessin.“

„O dann, dann habe ich Ihnen allerdings nur mehr für die freundliche Begleitung zu danken und Sie wegen der Belästigung mit meinem Briefe um Entschuldigung zu bitten,“ versetzte das junge Mädchen, das Gitterthor mit abgewandtem Gesicht öffnend.

Arnold jedoch ergriff die kleine Hand auf dem Drücker und sagte leise: „Sie zürnen mir also, Miß Robertson?“

„Zürnen?“ wiederholte sie schmerzlich. „Nein, ich kann es nicht, aber Sie haben mir weh, sehr weh gethan, Herr Walter.“

Es war ein Augenblick schwerer Versuchung für Arnold. Da stand das Mädchen im verklärenden Mondenschimmer lieblicher denn je, so tief von Schmerz bewegt, daß der schlanke Leib unter leisem Aufschluchzen bebte und wankend die Stütze starker Mannesarme zu heischen schien.

Wenn er sich getäuscht hätte? Aber nein, das war unmöglich. Nie hatte ihm des Mädchens Auge so sonnig hell und beglückend entgegengestrahlt, nie hatte in seiner Nähe dessen Stimme so süß, dessen Lachen so silbern geklungen, wie damals, als er, an der Villa Robertson vorübergehend, die Schülerin mit ihrem jungen Lehrer an der Staffelei gesehen und beobachtet hatte.

Die Erinnerung daran kam ihm auch jetzt zu Hilfe, und die kleine Hand mit flüchtigem Kusse berührend, flüsterte er:

„Ich hoffe, Miß Fanny, auch Sie werden dieses Weh recht bald vergessen, und dann dem Märchenerzähler wie Prinzessin Sonnenfroh dem Zauberer Traumreich ein freundliches Angedenken bewahren.“

Damit wandte er sich und ging, im Gefühle, daß seine Kraft zu Ende, raschen Schrittes von dannen. — — — —

Eine halbe Stunde später trat Fanny mit befremdet fragendem Blick in Miß Marys Zimmer, das im Gegensatze zu der sonst hier herrschenden pedantischen Ordnung ein wirres Durcheinander von geöffneten Schachteln, Laden und Koffern aufwies, deren durchwühlter Inhalt zum Theil auf den Dielen zerstreut umherlag.

„Auch Du machst Dich reisefertig? fragte Fanny erstaunt.

„Wer sonst noch?“ erwiderte die Schwester, etwas unmuthig über die Störung.

„Nun, an Papas Wohnzimmer vorübergehend, sah ich Papa mit dem Packen von Kisten und Koffern beschäftigt.“

„Ei, das ist doch nichts besonderes; Du weißt ja, daß Papa schon Ende nächster Woche abzureisen gedenkt, und da er viel zu packen hat —“

„Gut — aber Du?“ fiel Fanny ein.

„Ich? Ja, siehst Du, das ist etwas anderes; ich werde wahrscheinlich noch früher abreisen,“ versetzte Miß Mary geheimnißvoll. „Oh, mache nicht so erschreckt große Augen,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 18. Juni. Aus den weiteren Verhandlungen der Propstei-Synode, die hier am Dienstag im „Hotel Posthaus" stattfanden, theilen wir noch Folgendes mit: Nach der Rechnungsablage für 1896/97 betrugen die Einnahmen 7094 Mk. 18 Pfg., darunter befanden sich an Beiträgen der einzelnen Gemeinden 6400 Mk. Unter den Ausgaben, die insgesammt 6797 Mk. 95 Pfg. betrugen, ist die wichtigste der Beitrag an die Gesammt-Synodal-Kasse, der sich auf 5875 Mk. 31 Pfg. belief. Die Gesetze, die Emiritirung und Relittenversorgung der Geistlichen betreffend, sind die Ursache, daß diese Beiträge gegen früher ganz erheblich gestiegen sind. Die Kosten der Propstei-Synode beliefen sich auf 453 Mk. 85 Pfg. Diese werden sich in Zukunft niedriger stellen, da die Propstei-Synode fortan nur alle 2 Jahre zusammentreten wird. Ein Saldo von 296 M. 23 Pfg. wurde in den Etat für 1897/98 eingestellt. Dieser wurde nach der Vorlage, die wenig von dem vorigen abweicht, angenommen, nur die Beiträge der Gemeinden wurden von 6400 auf 6700 Mk. erhöht. Zu Mitgliedern des Synodal-Ausschusses wurden die Herren Pastor Peters-Bergstedt, Amtsvorsteher Wuth-Bargteheide, Pastor Jessen-Trittau und Professor Eickhoff-Wandsbek gewählt. Die Wahl der Abgeordneten zur Gesammt-Synode fiel auf die Herren Propst Chalybaeus-Alt-Rahlstedt, Professor Eickhoff-Wandsbek, Hauptpastor Kedenburg-Wandsbek und Amtsvorsteher Wuth-Bargteheide. Nach einer Pause trat dann die Synode in eine Besprechung der Trunksuchtsfrage ein. Dieser Verhandlungsgegenstand wurde durch ein Referat des Herrn Pastor Sommer-Schiffbek eingeleitet. Nach kurzer Debatte wurde die Synode geschlossen.

—* Gegen die Entscheidung des Bezirksausschusses in der Verwaltungsstreitsache der Gemeinde Ahrensburg gegen den Amtsvorsteher daselbst wegen des Ausbaues der Wald-Straße, hat der Amtsvorsteher die Revision beim Oberverwaltungsgericht eingelegt.

—* Am Sonnabend und Sonntag wird Herr Otto Lorgie, Sohn des bekannten Zauberkünstlers Professor Lorgie, in seinem an der Großen Straße errichteten Theater Vorstellungen in der Salon-Magie, Physik, Optik, Illusion etc. geben.

Siek, 16. Juni. (Eingesandt). Heute zog ein Bienenschwarm durch die Luftrosten von außen in die Decke der Wohnstube des massiven Wohnhauses des Krämers Möller in Siek und konnte nicht wieder entfernt werden.

× **Kirchspiel Bergstedt**, 17. Juni. Der Stand der Saaten ist trotz der schon wochenlangen Dürre in unserer Gegend ein in jeder Beziehung befriedigender. Roggen steht überall in Blüthe und giebt Hoffnung auf eine ausgezeichnete Ernte. Halme von 1,80 m. Höhe sind normal, solche von 2 m. und darüber keine Seltenheit. Der Hafer ist sehr gut aufgekommen und zeigt auch jetzt noch einen befriedigenden Stand; ein durchdringender Regen darf jedoch nicht allzu lange mehr auf sich warten lassen, wenn diese Getreideart nicht klein im Stroh bleiben soll. Kartoffeln und Rübensaat standen fast überall recht gut, indessen haben auf freiliegenden Feldern dieselben durch den Nachtfrost vom 9. d. Mts. empfindlich gelitten. Die Weiden und Wiesen zeigen noch immer ein erfreuliches Aussehen, jedoch ist auch für diese baldiger Regen, wie er uns seit gestern in kurzen Gewitterschauern zutheil wurde, im höchsten Grade erwünscht. Mit dem Schnitt des Kleeheus ist hier bereits begonnen. Der Ertrag ist quantitativ wie qualitativ recht befriedigend.

— Um den Besuch der landw. Ausstellung zu ermöglichen, wird Herr Omnibusfuhrmann W. Köster Extrafahrten zwischen Duvenstedt und Hamburg einrichten. Die landw. Ausstellung findet bekanntlich nur vom 17.—21. d. M. statt.

— Am Dienstag wurde in der neurestaurirten Gastwirthschaft des Herrn Krüger das diesjährige Bergstedter Kindervergnügen abgehalten.

? **Südliches Stormarn**, 17. Juni. Das Kirchenkollegium in Steinbeck hat in seiner Sitzung vom 11. d. M. mit allen gegen eine Stimme beschlossen, eine Vergrößerung des Kirchhofes vorzunehmen und zu diesem Zweck vorbehaltlich höherer Genehmigung die an den Kirchhof anstoßende Koppel des Käthners und Bäckers Krogmann in der Größe von 1,1 Hektar zum Preise von 9900 Mark anzukaufen. Da nicht die ganze Fläche zur Vergrößerung nöthig ist, soll ein Theil der Koppel anderweit verwerthet werden. Zur Deckung des Kaufpreises und der sonstigen Kosten soll eine Anleihe von 10 500 Mark aufgenommen werden. Ferner wurde der Antrag gestellt, die etwa 3 Hektar große Kirchenkoppel an der Chaussee nach Schiffbeck zum Verkauf auszubieten und falls ein genügend hoher Preis dafür geboten wird, zu verkaufen. Mit Rücksicht auf die projektirte elektrische Bahn nach Bergedorf ist es nicht ausgeschlossen, daß sich Spekulanten zur Ausnutzung des günstig gelegenen Terräns finden werden. Die nächste Sitzung des Kirchenkollegiums findet am 30. Juni im Pastorat in Steinbeck statt, Tagesordnung: Voranschlag für 1897/98.

— Am Sonntag, den 16. Juli Vormittags findet in der Kirche zu Steinbeck die Generalkirchenvisitation durch den General-Superintendenten Dr. Ruperti aus Kiel statt. Nachmittags 3 Uhr in der Kirche zu Schiffbek. Die Inspizierung der Schulen wird abgehalten am 15. in Steinbek und am 17. in Schiffbek.

Kleine Mittheilungen.

— Im Laufe von drei Tagen sind in Hamburg nicht weniger als 23 Leichen aufgefunden und nach dem Kurhause gebracht worden. Bei den meisten derselben handelt es sich um Selbstmord, in verschwindend geringen Fällen um Unglücksfälle. Unter den Todten befinden sich zwei Kinder.

— Zur Uebernahme des dritten Kriegerwaisenhauses in Schleswig-Holstein haben sich bereit erklärt Plön, Schleswig, Sonderburg und Breitenburg. Die beiden letzten Ortschaften haben außer dem Grund und Boden noch 5000 Mk. zu den Baukosten in Aussicht gestellt. Auf dem Abgeordnetentag in Cottbus findet die Sache am 20. Mai Erledigung.

— Am Sonntag Nachmittag stieg in Hamburg ein Luftballon in die Höhe; die südliche Windrichtung trieb denselben nach der Gegend von Glashütte. Bei der Schule in Ochsenzoll ließ der Luftschiffer um ½8 Uhr nieder, oder vielmehr fiel herab, indem der Ballon platzte. Leider kam bei dem Sturze eine Passagierin, ein junges Mädchen, ziemlich erheblich zu Schaden, während der Luftschiffer mit dem Schrecken davonkam.

— Mit der Hebung des umfangreichen eratischen Felsblockes, der seit der Eiszeit auf dem Barlter Kaamp ruht und für das im Jahre 1900 auf Dusentdüvelswarf zu errichtende Denkmal zur Erinnerung an die Schlacht bei Hemmingstedt bestimmt worden ist, werden die Unternehmer H. J. Peters, Tierarzt Maaßen-Marne und Plett-Neufeld am 16. Juni beginnen. Für die Hebung auf den großen Wagen, wofür allein 8 Tage in Aussicht genommen sind, und für die Fortschaffung an den Bestimmungsort sind 6000 Mk. ausgeworfen. Für etwa eintretende Beschädigungen der Chaussee und der Brücken haben die Unternehmer zu haften und deshalb die Chausseebauverwaltung gegenüber eine Kaution von 30 000 Mark stellen müssen.

- Eine kaum glaubliche Rücksichtslosigkeit ließ sich ein den Eilbeckerweg in Hamburg passirender Radfahrer zu Schulden kommen. Er fuhr in voller Geschwindigkeit direkt in einen Haufen dort spielender Kinder hinein. Hierbei wurde ein 9 jähriger Knabe überfahren und am Kopfe schwer verletzt. Leider gelang es dem Radler unerkannt davonzufahren.

— Kleine Ursachen, aber schwere Folgen hatte der Streit zweier Schulknaben in Eppendorf. Der Eine trat dem Andern so unglücklich mit dem Fuße vor dem Leib, daß dieser besinnungslos zusammenbrach. Der Arzt ordnete seine Ueberführung in das Krankenhaus an, woselbst der Knabe inzwischen verstorben ist.

— Die freiwillige Feuerwehr in Stellingen-Langenfelde hat am Sonntag einstimmig den Beschluß gefaßt, die Wehr aufzulösen. Veranlassung dazu sollen beleidigende Worte eines Gemeinde-Vertreters der Wehr gegenüber gegeben haben. Das Kommando hatte daraufhin ein Schreiben an die Gemeindevertretung gerichtet, das darauf eingegangene Antwortschreiben erschien aber der Versammlung nicht ausreichend. Es wurde noch die schwierige Lage der Wehr und die vielen Widerwärtigkeiten erörtert, welche die letzten Jahre gebracht hätten. Dann wurde der Antrag auf Auflösung einstimmig angenommen und beschlossen, noch bis zum 7. Juli, Nachts 12 Uhr den Löschdienst wahrzunehmen.

— Entsetzlich verbrannt durch ausströmenden heißen Dampf wurde der Heizer Stute der Hüdepohlschen Dampfziegelei in Hinschenfelde. Aus bisher unaufgeklärter Ursache explodirte an dem Kessel das sog. Flammrohr, infolgedessen aus dem Kessel die heißen Dämpfe entweichen konnten und den in der Nähe beschäftigten jungen Mann schrecklich verbrühten. Der Unglückliche wurde zwar noch lebend in das Krankenhaus geschafft, ist indessen dort seinen schweren Brandwunden erlegen.

— Im Königsmoor bei Kropp bei dem Ausbau Booklund entstand plötzlich Feuer, das bei dem starken Südwind schnell um sich griff und bald das ganze Moor in Brand setzte. Die anhaltende Dürre hatte das Gras und Haidekraut zu wahren Zunder angefacht, so daß bei der großen Schnelle auch leider das Bahnwärterhaus ein Raub der Flammen wurde und die Bewohner mit Mühe das Leben retteten. Auch die Bauernhöfe in Booklund standen sehr in Gefahr, doch konnten sie gerettet werden. Der gestochene Torf ist sämmlich vernichtet. Wahrscheinlich ist ein Funke aus der Lokomotive in das dürre Gras gefallen und hat es entzündet.

— In der Wohnung des Arbeiters Ernst Koch zu Grönlund bei Seeholz wurde ein frecher Einbruch verübt. Gegen Mitternacht erwachte die Frau durch ein verdächtiges Geräusch in der Küche. Sie machte ihren Mann darauf aufmerksam, der dann auch sofort aufstand und, ohne sich anzukleiden, hinaus gehen wollte, um einmal nachzusehen. Wie er aber die Tür öffnete, drang sofort ein mit einer Axt bewaffneter Mann auf ihn ein und versetzte ihm einen Schlag an den Kopf. Beherzten Muthes packte Koch, der den Hieb noch etwas mit der Hand abwehren konnte, den nächtlichen Eindringling und warf ihn zu Boden. Inzwischen hatte die Frau den Nachbar zur Hülfe herbeigerufen und den vereinten Anstrengungen gelang es, den Einbrecher zu überwältigen und zu fesseln. Noch in derselben Nacht wurde er in das Amtsgefängniß zu Thumby abgeliefert. Der freche Patron ist ein Russe und war erst vor ein paar Tagen aus dem Gefängnisse entlassen worden.

— Der Schuhmacher Thordal aus Fredericia und dessen Ehefrau (die beiden waren erst seit 4 Wochen verheirathet) fanden bei einer Segelpartie im kleinen Belt durch Kentern des Bootes ihren Tod in den Fluthen. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

— Die Einwohnerzahl Neumünster's ist, das Infanterie-Regiment mit eingerechnet, auf 24 000 Mann angewachsen. In nicht allzuferner Zeit wird dieser Ort wohl aus dem Landkreis Kiel ausscheiden und einen eigenen Stadtkreis bilden.

— In der „Herberge zur Heimath" in Hamburg traf vorige Woche ein Gast aus Gera ein, welcher sich bald nach seiner Ankunft erschoß. Seine Legitimation ergab, daß er der Buchdruckereibesitzer Menthen aus Gera war. Kurz nach der That traf von seiner Gattin eine Depesche ein mit dem Bemerken, daß alle Mißhelligkeiten beseitigt seien und M. sofort zurückkehren möge.

Deutsches Reich.

Auf der Nordlandreise, die der Kaiser am 5. Juli antreten wird, wird die Kaiserjacht „Hohenzollern" von dem neuen schnellen Kreuzer dritter Klasse „Gefion" begleitet werden, vielleicht außerdem noch von zwei Torpedobooten, um den Depeschendienst zu besorgen. Auf der Reise nach St. Petersburg wird die erste Division des ersten Geschwaders dem Kaiser das Geleit geben. Die Division des Geschwaders setzt sich aus den erstklassigen Panzern „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg" und „Wörth" zusammen, denen noch der Avisо „Jagd" beigegeben ist.

Admiral Hollmann ist aus seinem Amte als Staatssekretär der Marine entlassen und Kontreadmiral Tirpitz zu seinem Nachfolger ernannt worden. Kontreadmiral Plüddemann hat seinen Abschied erhalten. Das Entlassungsgesuch des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Dr. Bödikar, soll genehmigt sein.

Ein in Hamburg lebender Dr. Wagener, Verfasser einer Schrift: „Kaiser, höre die Wahrheit", erzählt folgende seltsame Geschichte, die wie folgt durch viele Blätter geht: Die Broschüre, die sich in direkter Rede an den Kaiser wendet, um ihn auf Mißstände aufmerksam zu machen und von ihm zu verlangen, er solle ein „Volkskaiser" werden, war vom Verfasser dem Kaiser zugeschickt worden. In dem Vorwort einer neuen Auflage erzählt

---

es ist gar nichts furchtbares dabei," fügte sie lachend hinzu, indem sie Fanny neben sich auf das kleine Sopha zog. „Wenn Du versprichst, mich nicht zu verrathen, sollst Du auch den Grund meiner Abreise erfahren."

„Dich nicht verrathen — wem?"

„Papa; Du weißt, er liebt es nicht, seine Töchter auszustatten", erwiderte Miß Mary bitter.

„O, es handelt sich also um eine Heirath?" rief Fanny erstaunt.

„So ist es, Kind, doch warte, derlei verhandelt man nicht bei offenen Thüren." Damit erhob sie sich, um den Riegel vorzuschieben, gefolgt von Fannys erstaunten Blicken, welche, abgesehen von der überraschenden Mittheilung, der merkwürdigen Veränderung in dem ganzen Wesen der sonst so kühlen, abgemessen ruhigen Schwester galten.

In der That schien diese heute von einem fremden Geiste beseelt, der den wasserblauen Augen Leben und Feuer, allen Bewegungen der hohen Gestalt das Gepräge fieberhafter Erregtheit verlieh. Miß Mary, um zehn Jahre älter als Fanny, und wie diese ein Ebenbild der Mutter, war übrigens weder so kalt noch so herzlos, als zu sein sie sich selbst den Anschein gab. Die kindliche Heiterkeit der Schwester, wie deren Begeisterung für alles schöne in Natur, Kunst und Poesie theilte und begriff sie allerdings nicht, doch so viel sie auch an der „sentimentalen Schwärmerei", wie sie dieselbe nannte, auszusetzen hatte, sie liebte dieselbe in ihrer Weise, wie denn auch ihrem, infolge anglo-amerikanischer Blutmischung und Erziehung auf daß „praktische" gerichtetem Wesen ein Stich ins romantische keineswegs mangelte.

„Siehst Du, Kind," begann Miß Mary, indem sie eine Reisetasche, welche von der praktischen Besitzerin nicht nur mit kostbaren Schmucksachen, sondern auch mit einem tüchtigen Vorrath für Durst und Hunger gefüllt worden, heranzog, und ein Stück Chokolade in den Mund steckte. „Dichter und Verliebte nennen uns Frauen gern die Blumen der Menschheit; mit Recht, da in uns das liebliche und zarte, ja sozusagen die Poesie der Menschheit verkörpert wird. Dies sollten wir immer, namentlich aber dann im Auge behalten, wenn es sich um die Wahl eines Gatten handelt. In der Jugend aber, wo man eigentlich gar nicht denkt, sondern blind dem einfältigen Herzen folgt, vergißt man nur zu häufig die Rücksicht, welche wir uns selbst schuldig sind, und so wäre denn auch ich ohne Papas Einsprache die Gattin Mr. Henrics geworden. Papa sah damals eben schärfer als ich; denn siehst Du, obschon ich Mr. Henric aufrichtig liebte, ja ihn bis heute nicht vergessen konnte, so erkenne ich doch, daß ich an dessen Seite verkümmert und verwelkt wäre gleich einer in den Straßenstaub geworfenen Blume."

„Wie das Mary?" fragte Fanny einigermaßen gespannt, wohin die ungewöhnliche Beredsamkeit der Schwester ziele.

„Nun, Mr. Henric ist ein armer bürgerlicher Mann, Armuth und Niedrigkeit aber sind für uns Frauen, was der Straßenstaub für die Blumen."

„Nein, Mary, dem kann ich nicht zustimmen, unsere Wiener Tante —"

„O, ich weiß," fiel Mary ein, „die gute Frau scheuert eigenhändig die Dielen, wäscht, bügelt, kocht und ist zufrieden, ja in ihrer Art vielleicht glücklich; warum auch nicht, die Poesie des Frauenlebens hat sie ja nie kennen gelernt. Ich aber — Du weißt, meine gute Mutter war eine Lady — erkannte sie von dem Tage an, als uns Papas Reichthum über die früheren kleinbürgerlichen Verhältnisse emporhob, wußte, daß ich auf falschem Wege gewesen, und sehnte mich nach dem Boden, in dem wir Menschenblumen erst zu voller Blüthe und Farbenpracht gedeihen."

„Und dieser Boden?"

„Dieser Boden ist die Stellung, in welche ein adeliger Mann, verbunden mit den entsprechenden Mitteln, die Frau erhebt," erwiderte Miß Mary, indem sie der Chokolade eine Dattel folgen ließ. „Es ist der aristokratische Salon, die Atmosphäre des Highlife, das funkelnde Diadem, die rauschende Atlas-Schleppe, strahlender Kerzenglanz, es ist der schwingende Phaeton, welcher uns über Schmutz und Gemeinheit der Armuth hinwegträgt, es ist das wappengeschmückte Palais, in dem die Frau als Herrin waltet und die Huldigungen der Männerwelt entgegennimmt."

Es war nicht das erste Mal, daß Fanny ähnliche Ansichten aus dem Munde der Schwester vernahm, wohl aber das erste Mal, daß diese die Verwirklichung ihrer Träume in bestimmte Aussicht stellte; damit drängte sich ihr aber unwillkürlich die hohe Gestalt des Marchese auf, als des einzigen Mannes, welcher in letzter Zeit außer Hans Malten in der Villa Robertson verkehrte.

„Wenn ich Dich recht verstanden, so ist es also ein Mann, Dein künftiger Gatte, von dem Du all diese Herrlichkeit erwartest?" fragte sie besorgten Tones.

„So ist es, Kind," bestätigte Miß Mary. „Mein Gemahl stammt aus hocharistokratischem Geschlechte und ist reich begütert."

„O, Mary, Mary, sei vorsichtig, übereile Dich nicht," bat Fanny, die Schwester umschlingend.

„Thörichtes Mädchen!" meinte diese mit überlegenem Lächeln. „Ich bin kein Kind mehr und weiß, was ich thue."

„Wozu aber dann all die Heimlichkeit, wozu diese Vorbereitungen zu einer Reise, welche fast einer Flucht ähnlich sieht?"

„Aus sehr einfachen, naheliegenden Gründen," versetzte Miß Mary ruhig. „Politische Verhältnisse, Rücksicht auf hohe Verwandte, der voraussichtliche Widerstand Papas endlich, welcher — doch das alles liegt Deinem Verständniß zu fern — genug, ich wandle den Weg zu den Höhen des Lebens, und bedarf daher der Warnung nicht, wohl aber Du, deren Kindsköpfchen noch nicht gelernt, die

der Verfasser nun Folgendes: Es habe sich bei ihm ein Herr eingestellt, um ihm mitzutheilen, ein „guter Freund" im Zivilkabinet des Kaisers habe ihm die Broschüre und das Begleitschreiben gezeigt, was wahrscheinlich klang, da der unbekannte Herr den Inhalt des Begleitschreibens sehr genau kannte. Er theilte mit, daß die Broschüre nie in die Hände des Kaisers gelangen werde, wenn nicht der Verfasser einen anderen Weg einschlage. Die Briefe, die aus Deutschland an den Kaiser gelangen, öffne man im Geheimen Civilkabinet und lege die nicht zur Vorlage geeigneten einfach ad acta. Wenn aber der Verfasser den Brief an seine Adresse gelangen lassen wollte, so müsse er den Brief aus England oder Amerika an den Kaiser richten lassen und als Absender auf der Rückseite Herrn Poultney Bigelow oder einen der englischen Verwandten des Kaisers — am besten mit beigedrucktem Siegel — angeben. Solche Briefe würden vom Kaiser selbst erbrochen. Der Herr, der diese Dinge erzählte, sei ein Beamter der Hamburger Polizei gewesen, und der Verfasser habe den Vorfall und den Namen des Betreffenden der vorgesetzten Behörde desselben mitgetheilt. Von der Hamburger Polizei sei dem Verfasser darauf eröffnet worden, daß diese mit der Sache gar nichts zu thun habe und daß der betreffende Beamte den geschilderten Besuch zugegeben, der Sache aber eine harmlose Erklärung zu geben versucht habe. Das Zivilkabinet des Kaisers habe auf verschiedene Anfragen an Herrn v. Lucanus über diese Angelegenheit nicht geantwortet.

Die Uebungen der Luftschiffer-Abtheilung bei Friedrichsort mit dem durch eigenthümliche Gestalt (Drachenform) stabileren Fesselballon werden noch zirka 14 Tage fortdauern. Es werden ebenso wie in früheren Jahren Schleppversuche mit dem aufgestiegenen Ballon durch ein Torpedoboot vorgenommen, welche die Verwendung des Ballons auf der Flotte erproben sollen. Auch werden Offiziere der Armee und Marine im Beobachten und Erkennen von Schiffen und der Bestimmung ihrer Stellung in See vom Ballon aus geübt, was durch die ruhigere Lage des neuen Ballons in der Windrichtung jetzt sehr erleichtert ist.

Zur zweiten Abstimmung über das preußische Vereinsgesetz, die am 22. Juni im Abgeordnetenhause vorgenommen werden soll, schreibt die „Nat.-Lib. Corr.": „Es liegt in der Sache selbst, daß unter keinen Umständen die Hand dazu geboten werden wird, durch irgend ein unwesentliches Amendement die Entscheidung um weitere drei Wochen hinauszuziehen, sondern lieber die ganze Vorlage abzulehnen, zumal weder seitens der Regierung noch seitens der Conservativen auch nur eine Andeutung vorliegt, welche darauf schließen ließe, daß das Herrenhaus die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses sich zu eigen und dessen bisherige Arbeit fruchtbar machen will."

Eine Oberlandesgerichtsentscheidung von weitgehender Bedeutung ist in Hamm gefällt worden. Der Postfiskus hatte eine Provinziallandstraße zur Errichtung von Telegraphenstangen benutzen wollen, wobei er sich auf die Artikel 4 und 10 der Rechtsverfassung berief. Das Gericht hat nunmehr entschieden, dem Reiche stände nur die Beaufsichtigung des Post- und Telegraphenwesens zu, keineswegs aber ein Recht, fremdes Eigenthum der Bundesstaaten oder Privaten im rein fiskalischen Interesse mit Verbindlichkeiten zu belasten oder anders als durch Expropriation in Anspruch zu nehmen. Die Errichtung von Telegraphenstangen aber sei eine Belastung des Grundeigenthums, also eine eigenmächtige Inanspruchnahme des Eigenthums einer Provinz, die diese sich nicht gefallen zu lassen brauche.

Nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit wurde als eine der guten Folgen dieser Heeresreform konstatiert, daß in der Kriminalstatistik der Armee eine merkliche Wendung zum Bessern eintrete. Die von jeher seitens der Freunde der 2-jährigen Dienstzeit aufgestellte Behauptung, daß die meisten Vergehen beim Militär von Soldaten verübt würden, die sich im dritten Dienstjahre befänden, erhielt dadurch ihre Bestätigung.

Aus Stolp wird der „Nat.-Ztg." berichtet: Der Amtsvorsteher von Zitzewitz-Muttrin, Kreis Stolp, der im Einverständniß des Stolper Landraths v. Puttkamer die amtliche Bescheinigung der rechtzeitig erfolgten Anmeldung zu einer Versammlung des Bauernvereins „Nordost" in Kl. Ganzen wegen nur eines Scharlach-Erkrankungsfalles im Orte verweigert hatte, erließ, als trotzdem die Versammlung doch stattfand, aber aufgelöst wurde, gegen Vorsteher, Redner und Lokalbesitzer Strafbefehle in Höhe von je 15 Mk. Das Schöffengericht in Stolp hat nunmehr die Bestraften von Strafe und Kosten freigesprochen, weil, wie in der Urtheilsbegründung ausgeführt wurde, „von der Ortspolizeibehörde die gesetzliche Bescheinigung sofort hätte ertheilt werden müssen". Die Versammlung ist zu Unrecht aufgelöst worden, da dem die Versammlung überwachenden Polizeibeamten nachgewiesen wurde, daß die in § 1 des Vereinsgesetzes vorgeschriebene Anzeige stattgefunden hat. Ein Beamter der die Bescheinigung verweigert und wegen mangels derselben die Versammlung auflöst oder auflösen läßt macht sich des Mißbrauchs der Amtsgewalt schuldig und ist nach § 339 des Reichsstrafgesetzbuchs strafbar. (Ober-Tribunals-Erkenntniß vom 22. Juni 1878).

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Spannung zwischen Deutschen und Czechen entlädt sich nicht nur in heftigen politischen Auseinandersetzungen, sondern auch in Thätlichkeiten. Aus Teplitz wird gemeldet: 500 Sokolisten (Mitglieder czechischer Turnvereine) aus verschiedenen Städten unternahmen am Sonntag einen Ausflug nach Karbitz. Die dortigen Deutschen hatten aber alle Gasthäuser besetzt und alles Bier aufgekauft. Als nun die Sokolisten die Verabfolgung von Bier erzwingen wollten und die Deutschen dabei beschimpften, entstand eine Prügelei, wobei viele Czechen und einige Deutsche verwundet wurden.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Heute Abend 7 Uhr ist auf dem Platze La Concorde vor der Straßburg-Statue eine Bombe geplatzt. Es wurde kein Schaden angerichtet und niemand verletzt. Die Explosion war von einer starken Detonation begleitet. Die Bombe bestand aus einer Art Kochtopf, die Projektile beschädigten leicht die Ballustrade des Platzes. Eisenstücke wurden an der Mauer des Tuilleriengartens gefunden.

Mannigfaltiges.

Ein gewaltiger Gletschersturz fand in den ersten Monaten d. J. im südlichen Island statt, vielleicht im Zusammenhang mit den letzten schweren Erdbeben in diesem Gebiete. Als ein reitender Postillon gerade das Sandfeld von Skeidar (südlich vom Skeidarar Gletzscher) durchquerte, hörte er etwa zwei englische Meilen vor sich plötzlich einen langen stöhnenden Ton von dem Gletscher her und sah gleich darauf, das gewaltige Eismassen von dem Gletscher aus in die Luft gewirbelt, unmittelbar gefolgt von einem Strome, der auf der Sandfläche herniederschoß, nach allen Seiten anwachsend und alles vor sich herschiebend. Später fand man auf den Kleidarsanden riesige Terrassen von Eiswogen aufgehäuft, die sich in einer Länge von mindestens 25 englischen Meilen (40 Kilometer) von dem Gletscher nach dem See hin ausdehnten, die mittlere Breite dieser Eisfläche war etwa 8½ Kilometer. Es war unmöglich, diesen Eiswall von einer anderen Stelle zu überschreiten als dicht am Fuße dieses eigentlichen Gletschers, wo die Eisschollen weit auseinander lagen. Auf der anderen Seite des Eisfeldes entrannen dem Gletscher sechs neugebildete Bäche. Ein Schaden an Leben oder Eigenthum ist durch diese gewaltige Katastrophe nicht veranlaßt worden.

Wetterschießen. In den Alpengegenden ist bekanntlich das sogenannte Wetterläuten und Wetterschießen zur Verjagung der Unwetter noch heute üblich und oft als Aberglauben gescholten worden. Nunmehr sandte, wie der Prometheus nach einer Mittheilung der Meteorologischen Zeitschrift berichtet, Herr Bürgermeister Albert Stiger in Windisch-Feistritz (Unter-Steiermark) der Wiener k. k. meteorologischen Zentralstation einen Bericht über anscheinend günstige Ergebnisse des Schießens ein. Der Genannte besitzt große und kostspielige Weingärten in den besten Lagen des Schmitzberges, die sonst sehr dem Hagelschlag ausgesetzt waren. Da eine Bedeckung mit engmaschigem, verzinktem Eisendraht sich als gar zu kostspielig erwies, versuchte Herr Stiger die Wetter durch Schießen zu vertreiben. Er errichtete auf sechs hochgelegenen Punkten Schießstationen, Holzhütten mit je zehn Stück schweren „Böllern" und Pulverhütten dabei, die sich auf eine Ausdehnung von etwa 2 Km. vertheilen. Ein freiwilliges Winzerkorps, welches für jede Hütte sechs Mann Bedienung stellt, gab aus den 60 Böllern ununterbrochen Schüsse ab, mit Pulverladungen von je 120 Gr. „Drohend schwarz", heißt es in einem von Herrn Zivil-Ingenieur Max Stepischuegg erstatteten Berichte „drängten sich Wolkenmassen von den Höhen des Bachergebirges heran; auf einen Signalschuß begann von allen Stationen gleichzeitig das Schießen, und nach wenigen Minuten kam Stillstand in die Wolkenbewegung, dann öffnete sich wie ein Trichter die Wolkenwand, die Ränder des Trichters begannen zu kreisen, bildeten immer weitere Kreise, bis sich das ganze Wolkengebilde zerstreute, nicht nur kein Hagelschlag auch kein Platzregen fiel nieder. In anderen Fällen entluden sich die Wolken durch Regen, während außerhalb des Schutzbezirks Hagel fiel." Sechsmal im Laufe des Sommers 1896 fand das Schießen bei eindringendem Wetter statt, mit stets gleichbleibendem Erfolge; die Schutzwirkung erstreckte sich ungefähr auf eine Quadratmeile.

Kickericki! In Siegen hat ein Bürger ein Strafmandat des folgenden Inhalts erhalten: „Sie haben ihren Hahn durch Unterlassung der Abhaltung vom Krähen (!) in ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm verursachen lassen. Es wird deshalb gegen Sie auf Grund § 360 Nr. 13 des Strafgesetzbuchs eine bei der Stadtkasse zu errichtende Strafe von 3 Mk. festgesetzt. Delius." Der Herr hat dagegen die gerichtliche Entscheidung angerufen. Das Beste ist, daß sich die Siegener Schuljugend der Sache bemächtigt hat. Wenn dieselben an einem bestimmmten Hause vorbeikommen, so lassen sie ein lustiges Kickericki erschallen.

Vom Erdbeben in Kalkutta. Aus fast allen Städten Indiens nördlich von Madras laufen Meldungen ein über den Schaden, den das Erdbeben am vergangenen Sonntag angerichtet hat. In Tschittagong soll das Postgebäude in die Erde versunken sein. Der reichliche am Sonntag und Montag niedergegangene Regen hat den durch das Erdbeben entstandenen Schaden noch vergrößert. Das aus Anlaß des Jubiläums der Königin Viktoria geplante große Festmahl in Kalkutta hat verschoben werden müssen, da die Ansammlung vieler Personen in demselben Hause eine Gefahr für dieselben sein würde. Auch das Salutschießen zum Jubiläum dürfte unterlassen werden, da die Kanonenschüsse, die in Kalkutta täglich abgefeuert werden, um die Mittagsstunde anzuzeigen, die durch das Erdbeben beschädigten Gebäude stark erschüttert haben. Tausende mittelloser Europäer und Eurasier lagern auf freiem Felde und sind dem Monsum ausgesetzt.

Eine ergötzliche Geschichte trug sich, wie die Danziger Neuesten Nachrichten aus Praust berichten, unlängst in einer Schule der Haide zu. Bei geschlossenen Fenstern plagte sich der Lehrer im Schweiße seines Angesichts, ohne die Beschwerden der schlechten Atmosphäre zu beachten. Plötzlich geht die Thür auf und ein ihm unbekannter, kleiner Herr tritt ein. „Ich ersticke", ruft er aus und springt eilig vorbei an dem verblüfften Lehrer und hinweg über die Bänke nach dem nur auf diesem ungewöhnlichen Wege zu erreichenden Fenster. Er öffnet es weit und steckt die Nase hinaus. Die Kinder rücken scheu in den Bänken zusammen und sehen angsterfüllt auf ihren Lehrer. Dieser hat indessen die Sprache wiedergewonnen und ruft: „Kinder, das ist ein Verrückter, schnell hinaus!" Schreiend und weinend stürzt sofort die ganze Schaar davon, deren Schreck noch vermehrt wird, als der Fremde sich wieder dem Innern des Schulzimmers zukehrt und gestikulirend und lebhaft sprechend hinter ihnen wieder herläuft. Die Ruhe wurde erst wieder hergestellt, als der fremde Herr sich dem Lehrer als — der neue Schulrath vorgestellt hatte.

Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000. versch. Farben, Dessins ꝛc, **porto- und steuerfrei ins Haus**. Muster umgehend. **Durchschnittl. Lager ca. 2 Millionen Meter.** (6

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Witterungs-Beobachtungen.

Nach Ermittelung des Apothekers Hrn. Krüer.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperat.	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer auf 0 Gr. red.
15. + 17,0	+ 9,0	+ 11,5	72	765,5
16. + 20,0	+ 11,0	+ 15,0	76	765,0
17. + 23.0	+ 12.5	+ 15.5	82	760.0

Gefühle des einfältigen, stürmisch pochenden Herzens zu beherrschen."

„Ich?" rief Fanny betroffen.

„Ja, Du; glaubst Du denn, ich sei blind und habe nicht längst bemerkt, wie es mit Dir und dem jungen Maler steht? — Ah, nun erröthest Du," fügte Miß Mary, mit dem Finger drohend, hinzu. „Nun, er ist ein bildhübscher, liebenswürdiger Mann, daß läßt sich nicht leugnen, und wäre er adelig, oder wenigstens vermögend, ich würde Dich herzlich beglückwünschen, aber ein armer Künstler! Du lieber Himmel, mir graut vor dem Bilde Deiner zukünftigen Hauswirthschaft."

„Aber Mary, ich denke ja garnicht daran," wehrte das junge Mädchen, mit Purpurgluth übergossen.

„Wirklich nicht? Ei, dann um so besser für Dich," meinte Miß Mary ungläubig. „Doch nun, Kind, lasse mich meine Vorbereitungen beenden, es ist spät geworden, und halte reinen Mund, verstehst Du?"

Verwirrt von der unerwarteten Wendung des Gesprächs, überzeugt von der Fruchtlosigkeit jeder weiteren Warnung bezüglich des Marchese verließ Fanny die Schwester und kehrte in ihr Schlafzimmer zurück, um im ungestörten Alleinsein die verlorene Fassung wieder zu gewinnen.

Der Raum war, dem bescheidenen anspruchslosen Sinn der Bewohnerin angemessen, mit den einfachsten Möbeln zu einem überaus freundlichen Nestchen eingerichtet. Die kleine Staffelei am Fenster, ein mit blauen Sammtmöbeln ausgestattetes Schmollwinkelchen daneben, ein Piano an der einen, ein kleiner Schreibtisch mit Bücherregal an der anderen Wand, das von weißen Spitzenvorhängen umgebene Lager mit zierlichem Toilettentischchen endlich, das gab nicht nur einen anmuthenden Anblick, sondern auch ein Zeugniß von der vielseitigen Thätigkeit der jungen Dame, welche jetzt in tiefen Gedanken in dem Schmollwinkelchen ruhte.

Ja, es half nun kein Widerstreben mehr. Der Schleier, welcher ihr Inneres so lange verhüllt, war durch Frau von Geßheim schon gelüftet, durch Arnolds Märchen und Marys Warnung vollends hinweggezogen, und offen lag nun vor ihrem Blicke jene Welt der Gefühle, von der sie im Verkehr mit den schwermüthigen Dichter keine Ahnung gehabt, deren wonniger Duft sie zum ersten Male berauschte.

Der Schlag einer kleinen Stutzuhr auf dem Schreibtische weckte die Träumerin aus ihrem Sinnen.

„Neun", zählte sie erschreckt. „Mein Gott, in meiner Selbstsucht hätte ich bald die ganze Welt um mich her vergessen. Papa, Mary müssen gerettet werden, mag dann mit mir geschehen, was da will."

Damit ergriff sie die Lampe, bedeckte deren Milchglas mit einen dunkelblauen Schirm und trat an das offene Fenster. Dreimal hob und senkte sie langsam die Leuchte und blickte dann gespannt in der Richtung nach dem Dörfchen, an dessen Ende Arnolds Behausung lag. Es währte nicht lange, so wurde das Signal mittels rothen Lichtes von dorther erwidert, dessen Schimmer wohl ein besonderer Zauber eigen sein mußte, da er die Züge der lieblichen Signalgeberin mit einem süßen glücklichen Lächeln verklärte.

„O ja, er ist muthig, gut und edel," flüsterte sie bewegt vor sich hin. „Gott gebe das Gelingen seines Vorhabens. Wie das Herz mir pocht! Muth, Muth, er bedarf meiner Unterstützung — ach und doch zittere ich bei dem Gedanken, daß sein Leben — nein, nicht daran will ich jetzt denken, sondern nur an seine selbstlose Güte, und ob ich ihm je lohnen kann, was er um meinetwillen wagt."

Diese neue wichtige Frage hatte offenbar eine beruhigende Wirkung auf die junge Dame. Denn nachdem sie die Lampe wieder auf den Schreibtisch gestellt, und sich in den dunklen Schmollwinkel zurückgezogen hatte, versank sie abermals in Träumereien, welche wohl eine recht befriedigende Antwort auf jene Frage enthalten mochten, da das süße verklärende Lächeln nicht mehr von den Lippen der reizenden Träumerin wich. —

* * *

Nicht nur Mr. Robertson und dessen Tochter Mary, sondern auch Hans war von der Reiselust ergriffen worden, wie die beiden gepackten Koffer bewiesen, in deren Deckel er zur selben Stunde bei dem Scheine einer mit rothem Schirm versehenen Lampe noch allerlei Skizzen und Entwürfe auf Leinwand und Papier hineinpreßte.

Der Künstler befand sich offenbar nicht in rosiger Laune, ein Umstand welchen die unschuldigen Skizzenblätter entgelten mußten, deren geringster Widerstand mit grausamen Faustschlägen bestraft wurde, bis ein in Kreide auf ein Stück Leinwand entworfener Frauenkopf den Grimm des Ungeduldigen zu entwaffnen schienen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

20. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, warm, strichweise Regen und Gewitter.

21. Wolkig, kühler, vielfach Gewitterregen, windig.

22.: Wenig verändert, Gewitter und Regen.

23: Vielfach heiter, warm, meist trocken, Gewitterneigung.

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt",
und
„Landwirthschaftlicher Rathgeber".

Kreisarchiv Stormarn V 6

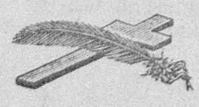
Kreisarchiv Stormarn V 6

[4]

Gottesdienst
in Ahrensburg.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 20. Juni, Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachmittags 4 Uhr: Beichte und Kommunion.

Anzeigen.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2½ Uhr starb plötzlich und unerwartet durch einen Herzschlag mein innigstgeliebter Mann

Adolf Bargmann

im 34. Lebensjahre.

Tiefbetrauert und schmerzlich vermißt von der tiefgebeugten Gattin

Helene Bargmann
geb. Rüsch
und dem einzigen Bruder
Carl Bargmann
und Frau.

Ahrensburg, 18. Juni 1897.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. Juni, Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Ueberfettete Theerschwefel-Seife
D. R.-Patent M.-G. 15861
ist thatsächlich unvergleichlich in ihren Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge, sowie zur sofortigen Herstellung einer sammetweichen, zarten, blendend weissen Haut- und Gesichtsfarbe.
Vorräthig 50 Pfg. pro Stück bei:
Aug. Prahl, Drogerie.
Arensburg.

Erdbeeren,

zu den billigsten Tagespreisen, jedes Quantum kann geliefert werden.
Desgleichen
abgeschnittene Blumen:
Rosen, Nelken. Campanulas, Kaktus-Dahlien u. s. w.
empfiehlt
William Moritz,
Ahrensburg.

Sofort bezw. bis zum 1. Oktober sind **120,000 M.** zu 4 bezw. 4½ % innerhalb ⅔ der Brandkasse zu belegen.
Dr. Krueger,
Oldesloe.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago".
Pfeiffer & Diller's
Höchste Auszeichnung. Goldene Medaillen.

Kaffee-Essenz
in Dosen.
Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.
Ueberall vorräthig.
Vor Nachahmung wird gewarnt.
General-Vertretung:
Gebr. Bruhn
in Hamburg.

Vorzüge: Bedeutende Kaffee-Ersparniss, kräftiger Wohlgeschmack und schöne Farbe.

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten **Haus- und Gütermakler**
Aug. Studt, Neumünster,
Bahnhofsstraße 36.

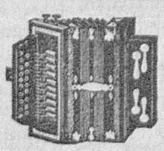
Auktion.

Am Dienstag, den 22. Juni, Morgens 10 Uhr
sollen im Lokale des Herrn **Schadendorff** diverse Sachen, als:
1 Sopha, Tische, Stühle, Leinenschrank, Schiebkarre Sielengeschirr, Manufaktur-Waaren, vieles Haus-, Küchen- und Gartengeräth, Chaiselongue, Tische, Stühle. Spiegel, Bettstellen mit Matratzen, u. S. m.
gegen Baarzahlung verkauft werden.
Ahrensburg, den 14. Juni 1897.
Philipp Moses,
Auktionator.

Johs. Thomas
Ahrensburg
Marktstrasse No. 23.

Große Auswahl Herren-Anzüge, Buckskin, Cheviot u. Kammgarn, v. 18—35 Mark, Knaben-Anzüge v. 3—18 Mark, Herren-Hosen, Buckskin, v. 4,50—8 Mk., feinst. Kammgarn v. 10—12 Mk., Arbeitshosen v. 3, 4, 5, 6—9 M.
Jacketts für Herren u. Knaben, Buckskin und Cheviot. v. 5—13 Mk.

Ernst Hess, Klingenthal i. S.
Harmonika-Fabrik



versendet gegen Nachnahme seine äußerst solid u. dauerhaft gebaute **Concertzug-Harmonika** mit prachtvollem Orgelton, 10 Tasten, offener Nickelklaviatur, mit 3-fachem 11-faltigem Doppelbalg, Balgfalten mit vernickelten Stahlblechspitzecken versehen, 2 Register und Doppelbässen a Stück Mk. 5.50. 36 cm hoch.

Diese Harmonika **mit 10 Klappen**

mit 3 echten Regist.	70 Stimmen	7.50 Mk.
„ 4 „ „	90 „	9.50 „
„ 6 „ „	130 „	19.— „
„ 8 „ „	170 „	30.— „

Mit Glockenspiel 60 Pf. höher.
Schule füge ich jeder Harmonika gratis bei. — Die Harmonika wurde wegen ihrer starken Bauart und Orgeltonfülle auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne mit den ersten Preisen gekrönt.
Reich illustrirten Katalog für Zithern, Violinen, Guitarren, Harmonika u. s. w. versende gratis und franko.

Lästige Störungen
in den Verdauungsorganen sind häufig direkt auf den Genuss von verdorbenem, gesundheitsschädlichem Bier zurückzuführen. Wollen Sie sich dagegen schützen, so trinken Sie nur unsere überall geschätzten, vorzügl. **Salon-Biere,** Marke Pilsener — Marke Münchener — Marke Kulmbacher. Dieselben sind pikannt im Geschmack, reich an Kohlensäure, zwölf Monate haltbar und sehr billig. Sie sind, infolge unserer eigenartigen Conservirungsmethode, frei von allen gährenden und säuernden Substanzen, bekommen darum Gesunden ausgezeichnet und dürfen selbst von Magen- und Darmleidenden, welchen der Genuss von Bier sonst verboten, unbedenklich genossen werden.
Für 25 50 100 **Halbliter-Flaschen**
Preise: 4.50 8.75 17.— Mark excl. Glas.
Frei Bahnhof od. Bord Kiel gegen Nachn.
Baltische Export-Kellereien, Kiel.
Wiederverkäufer an allen Plätzen ges.

Gesucht sofort ein Gärtner oder ein Knecht, der Gartenarbeit versteht.
A. Hüner,
Kirchhof Wandsbek.

R. M. Schutz. **Mahr's** Nr. 18870.
poröse Unterkleidung.
Gesund und wirklich luftdurchlässig bleibend.
Ärztlich empfohlen.
Prämiirt: Lübeck 1895. — Kiel 1896.
Alleinverkauf in Ahrensburg bei
Julius Weil Nachf.

Vorzüglichen **Kaffee** von 60 Pfg. an bis 2 Mk. pr. Pfd., große Auswahl von
Zuckerwaaren, Chokolade, Thee,
sämmtliche **Kolonial-Waaren, Früchte** und **Gewürze,**
Konserven aller Art,
geräucherte und gepökelte **Fleischwaaren,**
stets frisch und in bester Qualität,
Schweizer- u. Holländer-Käse,
Garantirt reine **Weine** von 80 Pfg. an,
empfehle bestens.
M. Gaens, Hagener Allee 14.

Bahnhof Ahrensburg
Carl Dieterich.
In vorzüglicher Qualität zu jeder Zeit zu haben:
verschiedene Sorten Eis.
Portionsweiser Verkauf außer dem Hause.
Bestellungen auf
Formen-Eis
(Pyramide) erbitte Abends vorher.
Ferner bringe meine **gut gepflegten**
Biere,
Ahrensburger, hell, Bamberger Frankenbräu,
gefälligst in Erinnerung.

Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager
Inhaber Heinrich Hamann,
empfiehlt
Feinste Gras-Butter von Mk. 0,90— an, Margarine von 50 Pfg. an, Schmalz von 40 Pfg. an, — gekochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst, gekochte und geräucherte Mettwurst, Ochsen-Zungen. Prima Hamburger Rauchfleisch. Geräucherte Schinken in Ausschnitt.

Konserven aller Art.

Verschiedene Sorten Käse, Schweizer-Käse, Holländer-Käse, Kaiser-Käse, Ramoudou-Käse, Tilsiter Fett-Käse.

Große Auswahl in Bonbon, Schokolade Thee.

Vorzüglicher Kaffe von 1 Mk. an.

Messina-Blut-Apelsinen, Citronen, St. 5 Pf.,
Wiener-Backmehl u. Pudding-Pulver, Wiener Mehl pr. Pfd. 18 Pfg. und frische Eier.

Frischen Pumpernickel.

Außerdem empfehle: **Verschiedene Kolonialwaaren.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Ahrensburg und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage in meinem von Herrn Schlossermeister Henze käuflich erworbenen Hause, **Hamburgerstraße 15,** eine

Colonial- & Porzellanwaarenhandlung

eröffnet habe. Ich bitte, mein Unternehmen durch recht zahlreichen Zuspruch unterstützen zu wollen und zeichne
Hochachtungsvoll
Ahrensburg. **H. Rohde.**

Dank!

Die Loge „Morgenstern" Nr. 73 des Gut-Templer-Ordens in Ahrensburg sagt allen Gönnern für die erwiesene Unterstützung ihren herzlichen Dank. Der eingegangene Betrag von 75 Mk. 30 Pfg. wird zur Deckung der Schulden und zur Ausstat. der Loge benutzt.
Ahrensburg, 17. Juni 1897.
F. Scharbau,
Sekretär J. V.

Namenlos glücklich
macht ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:
Bergmanns' Lilienmilch Seife
von **Bergmann & Co.**
in **Radebeul-Dresden,**
a Stck. 50 Pfg.
Apotheker **Krüer** und **Aug. Prahl.**
Man verlange Radebeuler Lilienmilch-Seife.

Marktplatz Ahrensburg.
In dem eigens dazu erbauten Theater
Sonnabend, den 19. und Sonntag, den 20. Juni:
Abends 8 Uhr:
Grosse Wunder-Soiré
des Herrn **O. Lorgie**
(mysteriöse Persönlichkeit, genannt der **Poet mit den Feenhänden**), in seinen unerreichten Original-Schöpfungen der zauberhaften Geschwindigkeit, Klopfgeisterei, Spiritismus, Magie, Physik, Illusionen. **Großartiges Programm,** welches alles bisher Dagewesene weit übertrifft.
Kassenöffnung 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Entree: 1. Platz 50, 2. Platz 30 Pfg.
NB. Sonntag Nachmittag 4 Uhr:
Extra-Kinder-Vorstellung.
1. Platz 20 Pfg., 2. Platz 15 Pfg.

Privat-
Hunde-Rennen
und
Tanz-Musik
am Sonntag, den 27. Juni;
Probe-Rennen
am Sonntag, den 20. Juni.
Beginn des Rennens:
Nachmittags 4 Uhr.
Anmeldungen zum Rennen werden bis zum 20. Juni beim Unterzeichneten entgegen genommen, wo auch die Bedingungen einzusehen sind.
Hierzu ladet freundlichst ein
Wulfsdorf. **C. Fick.**

Zur
Windgilde
und zum
BALL
am Sonntag, den 20. Juni d. J.
ladet ergebenst ein
H. Gluntz,
Siek.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 14. Juni 1897.
Weizen fester. Angeboten Holsteiner und Mecklenburger 125—129 Pfd. 158—165 Mk. Russischer uverzollt, 138—145 Mk., Walla Walla 136 Mk. her 1000 Ko.
Roggen fester. Holsteinner 116—122 Pfd. 115—154 Mark, Mecklenburger 122—128 Pfd. und Altmärker 115—134 Mark, unverzollt Donau, Bulg., Türk., Russischer und Amerik. 85—92 Mk. per 1000 Ko.
Gerste ruhig. Holsteinische und Mecklenburger 120—130 Mk., Saale, Schlesische und Oderbruch 140—170 Mk., Böhmische und Mährische 150—165 Mk. per 1000 Ko.
Hafer still. Amerikan. 118—126 Mark, Mecklenburger 135—145 Mk., Russischer 135 bis 155 Mk., feine Sorten über Notiz, unverzollt Russischer 100—112 Mk. Holsteiner 130 bis 135 Mk.